

Gott ist Mensch geworden.

Weihnachtslieder als Spiegel unseres überlieferten Glaubens

Unsere Weihnachtslieder sind nichts anderes als eine Fortsetzung jenes ersten Lobpreises, mit dem die Hirten aus der Weihnachtsgeschichte auf das reagiert haben, „was sie gehört und gesehen hatten“ (Lk 2,20). Deswegen verwundert es nicht, dass die Lieder die zentralen Motive der biblischen Weihnachtserzählungen aus dem Matthäus- und dem Lukasevangelium aufnehmen und entfalten: den Stern, das Kind in der Krippe, die Engel, die Hirten, die Weisen, die Erfüllung der Verheißungen, Friede auf Erden. Eine besondere Rolle spielt das Motivfeld Licht/heller Schein/Sonne/Strahlen/Stern/Morgenstern, das von Advent bis Epiphantias zunehmend an Bedeutung gewinnt. Es passt nicht nur zu den biblischen Texten, sondern auch zu dem späteren Datum des Christfestes (Wintersonnenwende), und unterstreicht mit seiner Verbindung zu Ostern (vgl. EG 74,2: „du durchdrangst des Todes Nacht“) nachdrücklich den Heils- (und nicht nur Erinnerungs)charakter des Festes (Lk 2,11: „Euch ist heute der Heiland geboren“).

Es bleibt also nicht bei der (teilweisen) Nacherzählung (EG 29; 52) oder Nachinszenierung (EG 45: „Herbei, o ihr Gläub’gen; 48: „Kommet, ihr Hirten“) der Weihnachtsgeschichte, sondern es werden weitere Bibelstellen und theologische Inhalte hinzugezogen. Die zentrale theologische Aussage ist dabei – in Aufnahme von Joh 1,14 („Das Wort ward Fleisch“) – der Satz: Gott bzw. Gottes Sohn ist Mensch geworden bzw. als Mensch geboren (wobei die *Menschwerdung* strenggenommen bereits in der wunderbaren Empfängnis stattfindet). Daneben stehen Aussagen über die Heilsbedeutung dieses Ereignisses. Die einfachste Form dieser Verbindung findet sich exemplarisch in EG 29 (3. Teil) ausgedrückt: „Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn.“ Der erste Teilsatz beschreibt das Heilsereignis, der zweite dessen Bedeutung für die Menschen.

In der Regel werden somit in den Liedern Aussagen über das Geheimnis der Person Jesu und solche über sein Heilswirken für die Menschen miteinander verbunden. Dabei werden Formulierungen sowohl aus der biblischen als auch aus der dogmatischen Tradition (Christologie) verwendet. So kann das Geheimnis der Person Jesu mit Hilfe der Zweinaturenlehre zur Sprache gebracht werden (vgl. EG 12,3: „der wohl zweigestammte Held“; 38,1: Gottes und Marien Sohn, Gott und Mensch“). Es kann der Weg Jesu beschrieben und dabei der Kontrast zwischen seiner göttlichen Hoheit und seiner menschlichen Niedrigkeit betont werden; dabei spielt Phil 2,6-8 („Er erniedrigte sich selbst“) eine besondere Rolle (vgl. EG 27,3). Die Heilsbedeutung für die Menschen wird in zwei Grundformen zum Ausdruck gebracht: Zum einen wird das ganze christliche Heil in der Geburt des Erlösers konzentriert. Mit seiner Epiphanie (Erscheinung) ist gewissermaßen über alles Heil bereits entschieden. Ein schönes Beispiel dafür ist die letzte Strophe von Nikolaus Hermans Weihnachtslied „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies...“ (EG 27,6). Weihnachten ist gleichbedeutend mit der Rückkehrmöglichkeit ins Paradies. Im selben Lied (Strophe 4 und 5) findet sich das bekannte Motiv vom wunderbaren Wechsel: Gottheit und Menschheit vertauschen die Rollen; „er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein“ (EG 27,5). Das Motiv erinnert an 2Kor 8,9 (Wechsel von Reichtum und Armut; vgl. EG 23,6: „Er ist auf Erden kommen arm...“; 38,2). Zur vergegenwärtigenden Redeweise kann man auch die Qualifizierung von Weihnachten als „die rettende Stund“ (EG 46,3 „Stille Nacht“) rechnen. Zum andern wird aus der Perspektive der Geburt Christi seine *künftige* Erlösungstat in Auge gefasst: Er „will euch führn aus aller Not, er will eu’r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein“ (EG 24,3 „Vom Himmel hoch“).

Für die meisten Lieder ist wichtig, dass es sich bei dem Neugeborenen nicht nur um ein besonderes, sondern um ein einzigartiges Kind handelt, das durch seine Gottessohnschaft und wunderbare Empfängnis (Geistzeugung) vor allen anderen Menschen ausgezeichnet ist. Umso

stärker wird der Kontrast zu den armseligen äußeren Umständen seiner Geburt empfunden und artikuliert. Am Rande sei notiert, dass dies in der Weihnachtsgeschichte anders ist: Hier wird zwar die Geburt Jesu als eine ganz gewöhnliche geschildert (Windelmotiv); die Krippe ist aber kein Zeichen besonderer Armut oder Obdachlosigkeit (an einen Stall ist wohl nicht gedacht), sondern dient ausschließlich der Erkennung des Kindes durch die Hirten (Lk 2,12.16). In den Liedern hingegen wird das Elend der heiligen Familie breit ausgemalt und damit die Solidarität Jesu mit den Menschen unterstrichen.

Beispielhaft seien hier abschließend drei Lieder in Erinnerung gerufen, die alle genannten Sinn Dimensionen von Weihnachten in sich vereinigen und als kleine Kompendien der Theologie von Weihnachten dienen können:

EG 23 „Gelobet seist du, Jesu Christ“ führt in unseren Gesangbüchern die Reihe der Weihnachtslieder an. Hier liegt der Akzent einerseits auf dem Kontrastmotiv, andererseits auf der Erlösungstat Christi. Um beides zu verbinden, bedient sich der Verfasser (Martin Luther) der Lichtmetaphorik (Strophe 4: ewiges Licht/neuer Schein/leuchten mitten in der Nacht/Kinder des Lichts).

EG 30 „Es ist ein Ros entsprungen“ geht aus von der prophetischen Hoffnung Jesajas (ein Reis aus der Wurzel Jesses) und endet mit einem Ausblick in die Ewigkeit. Dazwischen werden Person („Wahr' Mensch und wahrer Gott“) und Werk Christi („rettet von Sünd und Tod“) konzis beschrieben.

EG 35 „Nun singet und seid froh“ (lateinisch „In dulci jubilo“) vergleicht Jesus in der Krippe mit der Sonne und apostrophiert ihn als A und O (Offb 1,8). Ihm und den durch ihn erworbenen Freuden des Himmels gilt die ganze Sehnsucht dieser Strophen.

Fazit: Trotz vieler gemütvoller Momente (In dulci jubilo, Stille Nacht, Ihr Kinderlein kommet) führen viele unserer Weihnachtslieder alle Inhalte des überlieferten Glaubens mit sich und müssen deshalb theologisch genauso ernst genommen werden wie Passions- und Osterlieder.

Günter Röhser